

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 58, Nummer 2

Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 58, 2: 37-40

Erschienen am 30. 10. 1984

Vortrag zum Symposium „Naturkundliche Sammlungstätigkeit als Grundlage
der Inventarerkundung und Freizeitforschung“
- 7. Symposium über die naturwissenschaftliche Forschung in der Oberlausitz -
am 5. und 6. November 1983 in Görlitz

Wege und Ergebnisse der Sammlungstätigkeit im Herbarium Görlitz

Von INGRID D U N G E R

Die Entwicklungsgeschichte des Herbariums Görlitz (DUNGER 1974, 1977) und die Beiträge insbesondere zur Flora der Oberlausitz, die hiermit in Verbindung stehen (BARBER u. MILITZER 1898—1942, DUNGER 1981, OTTO 1972—1982, SCHADE 1966, ZSCHIESCHANG 1977), lohnen eine Betrachtung unter den Gesichtspunkten der Methoden und der Ziele der Sammlungstätigkeit am Herbarium Görlitz.

Die um 1823 vor allem durch BURKHARDT begonnene Pflanzensammlung der Naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz war ein typologisches Herbar. Kennzeichnend hierfür ist die Angabe von KLEEFELD (1862), daß ein Bestand von 12 000 Arten und 20 000 Dubletten vorhanden war. In dem Bestreben, möglichst viele Pflanzenarten zu sammeln (für die jeweils nur ein Beleg als ausreichend erachtet wurde), wurden alle außerregionalen Angebote zur Erweiterung des Bestandes angenommen. Das hatte das positive Ergebnis, daß bereits 1860 ein Herbarium Generale vom Herbarium Lusaticum abgetrennt werden konnte (oder mußte). Zu den negativen Auswirkungen gehörte die Ausdünnung der Lausitzsammlung, da „vertauschbare Dubletten“ gegen Artbelege aus dem Ausland, ja sogar aus botanischen Gärten „gehandelt“ wurden. Zu weiteren Nachteilen des typologischen Herbars haben wir zu zählen, daß man bereits kleine Bruchstücke als ausreichenden „Besitznachweis“ erachtete, den exakten Fund- und Sammeldaten wenig Beachtung schenkte und auf „gewöhnliche Arten“ wenig Wert legte. Reste dieser unwissenschaftlichen Einstellung zur Sammlungstätigkeit sind auch in jüngerer Zeit hin und wieder lebendig geworden.

Der Beginn der wissenschaftlichen Belegsammlung ist für das Herbarium Görlitz mit den Namen Emil BARBER (1857—1917) und Rudolf RAKETE (1870

bis 1939) verknüpft. Aus dem umfangreichen Material BARBERS seien die über 4 000 Belege der Gattung *Rubus* hervorgehoben. RAKETE verdanken wir wertvolle Serien besonders von Cyperaceen. Hier reiht sich später Erich GLOTZ (1878—1968) mit seiner sorgfältigen Aufsammlung von *Hieracium*-Arten ein.

Ein neuer Arbeitsabschnitt begann 1965 mit der — erstmalig hauptamtlichen — Bearbeitung des Herbars durch einen, ab 1980 durch zwei Botaniker. (Ab 1984 wird eine weitere Planstelle eingerichtet.) Hierdurch wurden die folgenden Arbeitsschritte und Aufgaben nötig und möglich.

Zunächst mußten die Auswirkungen der typologischen Periode beseitigt werden. Das bedeutete vor allem, die „Dublettenbestände“ in die Artensammlung einzuordnen. Dieser Arbeitsabschnitt zog sich des großen Umfangs und der zahlreichen Neuzugänge wegen in den Etappen Herbarium Lusaticum, Kryptogamen-Herbar und Herbarium Generale bis in die heutige Zeit hin und wird 1984 beendet sein. Die Bestände des Herbarium Lusaticum konnten in dieser Zeit mehr als verdoppelt werden.

Obwohl das Museum für Naturkunde Görlitz von Verlusten durch direkte Kriegseinwirkungen verschont blieb, erlitten die empfindlichsten Sammlungsteile in den Zeiten mangelhafter Pflege und Unterbringung Schaden. So war auch der fast völlige Verlust der Pilzsammlung zu konstatieren. Wir entschlossen uns deshalb 1974 zum Wiederaufbau der Pilzsammlung, die heute bereits über 13 000 Belege verfügt. Als entscheidend für Wert und Beständigkeit gerade dieses Pilzherbars erwies sich die sehr sorgfältige Präparation und Lagerung der Belege, verbunden mit einer umfangreichen und exakten Begleitdokumentation. Auf diese Weise ist das Görlitzer Herbar auch in der Lage, zur Erhaltung wertvoller Privatsammlungen beizutragen, die an anderen Orten nicht ausreichend gepflegt werden können.

Übersichtliche Unterbringung der vorhandenen und Einordnung der hinzukommenden Bestände verlangten eine wesentliche Raumerweiterung einschließlich des erforderlichen Arbeitsplatzes. Eine Etage des neu ausgebauten Magazingebäudes des Museums konnte, mit raumsparenden Hebelschubanlagen ausgerüstet, zur neuen Heimstatt des Herbars werden. Es enthält heute etwa 105 000 Belege und reiht sich damit in die großen Herbarien der DDR ein.

Diese Erweiterung geschah und geschieht weder zufällig noch ungerichtet. Um den Aufgaben eines Regionalherbars der Oberlausitz gerecht zu werden, war es nötig, Bestandeslücken durch gezielte Aufsammlungen zu schließen. Solche Lücken bestehen in fast allen Herbaren bei den „gemeinen“ Arten, die aktuell taxonomisches Interesse erlangt haben, z. B. *Taraxacum* oder *Crataegus*. Von der Kollektivart Frauenmantel (*Alchemilla vulgaris*) gab es 1965 nur neun Belege in unserem Herbar. Durch konzentriertes Sammeln gelangten bis jetzt 268 Belege zu uns, die nunmehr 10 kritische Arten dieser Kollektivspecies für die Oberlausitz dokumentieren. Ähnliches gilt für die Kollektivart Sumpfergüßmeinnicht (*Myosotis palustris*) und andere. Noch ist aber der Informationsbedarf bei weitem nicht gedeckt. Dies betrifft auch Neueinwanderer im Lausitzer Gebiet, so die Gattungen *Epilobium* oder *Oenothera*, gleichermaßen aber auch die Pilze. So ist die Kollektivart Hallimasch (*Armillariella mellea*) mit wenigstens 3–4 Arten in der Oberlausitz vorhanden. Selbst bekannte Speise-

pilze wie Steinpilz oder Birkenpilz haben sich als Gruppen von Arten erwiesen.

Eine solche breite Aufsammlungstätigkeit kann durch die Mitarbeiter des Herbars, die während der Dienstzeit durch die genannten Ordnungs- und Determinierungstätigkeiten bereits über die Grenze belastet sind, nicht (allein) durchgeführt werden. Das Görlitzer Herbar ist in der glücklichen Lage, die unersetzlich wertvolle Hilfe interessierter und hochbefähigter Freizeitforscher im Wechsel von Geben und Nehmen in Anspruch nehmen zu können. Hierfür sei an dieser Stelle herzlich Dank gesagt. Sehr gute Erfahrungen verbinden uns auch mit Schülergruppen in Arbeitsgemeinschaften von POS oder WPA-Arbeiten einer EOS (Bischofswerda) sowie Arbeitsgruppen der Gesellschaft für Natur und Umwelt, wobei stets die geschickte Anleitung durch gute Kenner – hier sei besonders Herr H.-W. OTTO hervorgehoben – Garant für ebenso freudige wie ergebnisreiche Arbeit ist.

Die wissenschaftliche Bearbeitung aller Teile des Herbars übersteigt selbstverständlich die Arbeitsmöglichkeiten der Mitarbeiter. Größter Wert wird deshalb auf die Revision kritischer Taxa durch Spezialisten gelegt. Als Beispiele seien die Bearbeitung von *Utricularia* durch J. CASPER (Jena; 1967) und der *Rubus*-Sammlung durch H. E. WEBER (Osnabrück) genannt, dessen Revision zur Klärung der von BARBER beschriebenen Sippen und zur Anerkennung von wenigstens 50 guten *Rubus*-Arten für die Oberlausitz führte (Publikation in Vorbereitung). Viele Detail-Revisionen wurden in den „Floristischen Beobachtungen in der Oberlausitz“ (OTTO 1972–1982, OTTO u. DUNGER 1983) bekanntgegeben.

Eines der Ziele dieser Bemühungen ist die Neubearbeitung der Flora der Oberlausitz. Die eben genannten Revisionen kritischer Sippen werden hierfür ebenso unentbehrliche Grundlage sein wie die sorgfältig erarbeiteten Kataloge des Herbarium Lusaticum, die in vielen Details das Ausmerzen von Irrtümern und Bestimmungsfehlern früherer Bearbeiter ebenso ermöglichen wie die revisionsfähige Einbeziehung neuer Erkenntnisse zur Verbreitung der Sippen in der Oberlausitz.

Literatur

- BARBER, E., A. HARTMANN und M. MILITZER (1898-1942): Flora der Oberlausitz preußischen und sächsischen Anteils einschließlich des nördlichen Böhmens. - Abh. Naturf. Ges. Görlitz 22: 337-387, 23: 1-169, 27: 239-412, 28: 371-445, 30: 93-126, 33, 1: 7-88, 33, 2: 15-67, 33, 3: 23-70.
- CASPER, S. J. (1967): Die Gattung *Utricularia* L. (Lentibulariaceae) im thüringisch-sächsischen Raume. - *Limnologica* (Berlin) 5, 1: 81-104.
- DUNGER, I. (1974): Zur Geschichte der Oberlausitzer Pflanzensammlungen. - Das Herbarium des Staatlichen Museums für Naturkunde Görlitz. - Bautzener Kulturschau 24, 8: 9-12.
- (1977): Die Entwicklung des Herbarium Lusaticum als Beleg der Flora der Oberlausitz. - Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51, 2: 91-93.
- (1981): Erste Ergebnisse der Porlings-Kartierung in der Oberlausitz. - Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 54, 7: 63-69.
- KLEEFELD, W. (1862): Gesellschaftsnachrichten. - Abh. Naturf. Ges. Görlitz 11: 257-260.
- OTTO, H.-W. (1972-1982): Floristische Beobachtungen in der Oberlausitz 1971-1981. - Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 47, 13: 3-7, 48, 16: 3-14, 49, 8: 3-18, 50, 16: 3-14, 51, 10: 3-16, 52, 13: 3-9, 53, 9: 3-9, 54, 8: 3-15, 55, 7: 3-13, 56, 7: 3-14.
- und I. DUNGER (1983): Floristische Beobachtungen 1982 in der Oberlausitz. - Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 57, 7: 3-10.
- SCHADE, A. (1966): Ein wertvolles Oberlausitzer Flechten- und Moosherbar aus der Zeit um 1800. - Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 41, 11: 1-22.
- ZSCHIESCHANG, G. (1977): Zum Stand der Pilzfloristik in der Oberlausitz. - Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 51, 2: 89-90.

Anschrift des Verfassers:

Kustos Ingrid Dunger

Staatliches Museum für Naturkunde Görlitz — Forschungsstelle —

8900 G ö r l i t z , PSF 425